

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
Hallische Händel-Ausgabe
– Kritische Gesamtausgabe –

Träger: Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Präsident: Professor Dr. Wolfgang Hirschmann.

Herausgeber: Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Editionsleiter: Professor Dr. Wolfgang Hirschmann, Halle, und Dr. Terence Best, Brentwood/UK.

Anschrift: Hallische Händel-Ausgabe, c/o Händel-Haus, Große Nikolaistraße 5, 06108 Halle, Tel.: 0345/50090-230, -231, -232 oder -233, Fax: 0345/50090235, e-mail: blaut@musik.uni-halle.de, landgraf@musik.uni-halle.de, michael.pacholke@musik.uni-halle.de, teresa.ramer-wuensche@musikwiss.uni-halle.de, phillip.schmidt@musik.uni-halle.de.

Internet: <http://www.haendel.de>.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 116 Notenbände mit Kritischen Berichten und Faksimiles der Libretti bei Opern und Oratorien sowie ca. 10 Bände Supplemente; seit 1955 sind 87 Notenbände mit Kritischen Berichten, 8 Revisionsbände und 6 Bände Supplemente erschienen.

Dem Editorial Board der Hallischen Händel-Ausgabe (HHA) gehören neben den Editionsleitern an: Professor Dr. Graydon Beeks, Claremont/USA, Professor Dr. Donald Burrows, Cranfield/UK, Dr. Hans Dieter Clausen, Hamburg, Jun.-Professor Dr. Matthew Gardner, Tübingen, Professor Dr. Hans Joachim Marx, Hamburg, und Professor Dr. John H. Roberts, San Francisco/USA.

Die Redaktion bilden die hauptamtlichen Wissenschaftlichen Mitarbeiter Stephan Blaut M.A., Dr. Annette Landgraf, Dr. Michael Pacholke, Teresa Ramer-Wünsche M.A. (60%) und Phillip Schmidt M.A. (60%), die auch mit der Edition von Bänden betraut sind. Die HHA arbeitet mit externen Bandherausgebern zusammen.

Im Berichtsjahr wurden veröffentlicht:

Parnasso in festa per gli sponsali di Teti e Peleo, HWV 73 (**II/30**: Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Teresa Ramer-Wünsche.

Am 14. März 1734 fand in London die Hochzeit zwischen Prinzessin Anne, der Princess Royal, und dem niederländischen Prinzen Wilhelm IV. von Oranien statt. Händel leistete Beiträge sowohl zur Trauzeremonie in der French Chapel von St. James's Palace als auch zu den öffentlichen Feierlichkeiten. Er komponierte für den Gottesdienst das Anthem „This is the day which the Lord has made“, HWV 262, und für das Theater am Vorabend der Trauung die Serenata „Parnasso in festa per gli sponsali di Teti e Peleo“, HWV 73. Beide Werke sind zum großen Teil aus dem englischsprachigen Oratorium „Athalia“, HWV 52, entlehnt, das am 10. Juli 1733 in Oxford uraufgeführt worden und zum Zeitpunkt der königlichen Hochzeit noch nicht in London erklingen war.

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2017

Händel komponierte „Parnasso in festa“ wahrscheinlich Anfang 1734. Er stellte dabei einen Großteil der Musik des Werkes aus bereits vorhandenen Stücken aus verschiedenen Werken („Athalia“, HWV 52, „Radamisto“, HWV 12a, „Il trionfo del Tempo e del Disinganno“, HWV 46a, und „Delirio amoroso“, HWV 99) zusammen, nur neun der insgesamt 33 Gesangsnummern zuzüglich der Ouvertüre schrieb Händel völlig neu. Diese Werkgestalt spiegelt sich in der Quellenlage wider: Es existiert keine autographe Kompositionspartitur der gesamten Serenata, dafür stellt die Direktionspartitur eine Gemeinschaftsarbeit von Händel und seinem Hauptkopisten John Christopher Smith senior dar. Kompositionspartituren einzelner neu geschriebener Stücke sind erhalten. Der italienische Text der Serenata ist eine Neudichtung, vermutlich von Giacomo Rossi. Die Handlung spielt vor dem Hintergrund der Verbindung von Peleus, dem König der Myrmidonen von Phthia in Thessalien, mit der Nereide Thetis. Den griechischen/römischen Mythos der Meeresnymphe, die sich durch Verwandlungen der Werbung Peleus' zu entziehen versuchte, schließlich seufzend nachgab und ihren Sohn Achill empfangt, erzählte u. a. Ovid im XI. Buch seiner „Metamorphosen“, Vers 221–265. Die anschließende Hochzeit, zu der die olympischen Götter geladen waren, wurde von Catull in seinem „carmen“ 64 beschrieben. In der Serenata nun lädt Apollo die Bewohner des Berges Parnass zu einem Fest ein, das anlässlich dieser Hochzeit begangen wird. Verschiedene Musen, Götter, Nymphen, Hirten und weitere mythologische Figuren eilen herbei, um dem Brautpaar zu huldigen. Doch die Feierlaune wandelt sich zweimal durch rückblickende Episoden zu Wehmut und Schmerz: Man erinnert sich an die großen Liebestragödien von Apollo und Daphne sowie von Orpheus und Eurydike.

Die Edition der HHA, die den korrekten Titel „Parnasso in festa“ trägt (der in der Literatur häufig gebrauchte Titel „Il Parnasso in festa“ scheint auf die Chrysander-Ausgabe von 1878 zurückzugehen), bildet die Fassung der ersten Aufführungen im März 1734 ab. Drei Anhänge rekonstruieren die komplizierte Fassungsgeschichte der zum Teil sehr verschiedenen Wiederaufnahmen von 1737, 1740 und 1741 und enthalten verworfene und veränderte Musiksätze sowie die Darstellung der vorgenommenen Änderungen von Bühnenfiguren.

Nach diesem HHA-Material wurde im Sommer 2017 eine CD-Produktion des Labels PENTATONE mit Andrea Marcon und dem La Cetra Barockorchester sowie David Hansen in der Hauptrolle des Apollo veröffentlicht.

Chandos Te Deum B-Dur, HWV 281 (III/7: Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Graydon Beeks, Claremont, USA.

Händel komponierte sein Te Deum in B-Dur, HWV 281, für James Brydges (1674–1744), der im Oktober 1714 Earl of Carnarvon wurde und im April 1719 First Duke of Chandos. Es ist ziemlich sicher, dass das Werk bereits komponiert war, bevor Brydges seine Herzogswürde erlangte, dennoch ist es seit langem unter dem Namen „Chandos“ Te Deum bekannt. In der HHA wird es als Cannons Te Deum bezeichnet, nach dem Namen des Besitzes in Little Stanmore in der Nähe von Edgware im heutigen Middlesex, wo es unzweifelhaft zuerst aufgeführt wurde. Brydges hatte in seinem Amt als Zahlmeister der Truppen der Königin Anne, die während des Spanischen Erbfolgekrieges (1703–1713) auf dem Kontinent dienten, ein ungeheures Vermögen angehäuft. Sowohl Brydges als auch seine zweite Frau, seine Cousine Cassandra Willoughby (1670–1735), die er im August 1713 geheiratet hatte, schienen ein ernsthaftes Interesse an Musik zu haben, dem sie sich nun hingeben konnten. Es scheint, als hätte er im November 1715 begonnen, sein Musikensemble systematisch aufzubauen. Die Zusammensetzung seines „Concert“, wie Brydges das Ensemble nannte, wurde stets als ungewöhnlich angesehen. Das spiegelt sich auch in der Besetzung des Te Deum wider (Flauto dolce, Oboe, Tromba, Violino I, II, Soprano, Tenore I, II, III, Basso, Bassi). Über Händel in Cannons wird erstmals am 4. August 1717 berichtet. Brydges schrieb am 25. September 1717, dass er vier Anthems komponiert habe und an zwei weiteren arbeiten würde.

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2017

Im Verlauf der nächsten anderthalb Jahre schrieb Händel insgesamt elf Anthems mit Instrumentalbegleitung – die so genannten „Chandos“ oder „Cannons“ Anthems, HWV 246–248, 249b, 250a, 251a, 252–255, und ein Te Deum in B-Dur, HWV 281, das Pastoral „Acis and Galatea“, HWV 49a, das Oratorium „Esther“, HWV 50a, und einige Kammermusikwerke sowie Musik für Tasteninstrumente.

Das Kompositionsdatum für HWV 281 kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Die Titelseite der Malmesbury-Abschrift, angefertigt für Händels Gönnerin Elizabeth Legh, gibt an: „Composed by / George Frederick Handell / London 1719“.

Es scheint sicher, dass alle Cannons Anthems und das Te Deum von Händel zuerst in der Pfarrkirche St Lawrence in Little Stanmore („Whitchurch“) aufgeführt wurden, die Brydges und seine Familie regelmäßig besuchten, bis die Kapelle am Cannons House fertig gestellt war und am 29. August 1720 geweiht werden konnte.

Offenbar hat Händel HWV 281 nach seiner Zeit in Cannons nicht überarbeitet und auch nicht wieder aufgeführt. Jedoch verwendete er einiges von der Musik für das Te Deum in A-Dur, HWV 282, das wahrscheinlich am 16. Januar 1726 bei einem Gottesdienst in der Chapel Royal im St. James's Palace uraufgeführt wurde, um den König nach seiner Rückkunft aus Hannover willkommen zu heißen.

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten an folgenden Bänden fortgeführt:

I/10 (Esther, HWV 50b), herauszugeben von Annette Landgraf (Vorabpartitur ist 2017 erschienen);

II/5 (Il Pastor fido, HWV 8a, 1. Fassung, 1712), herauszugeben von Suzana Ograjenšek, Santa Clara, USA;

I/15 (A Song for St Cecilia's Day, HWV 76), herauszugeben von Stephan Blaut;

II/37 (Berenice, HWV 38), herauszugeben von Wolfgang Hirschmann;

II/14 (Giulio Cesare, HWV 17), herauszugeben von Hans Dieter Clausen;

I/4,1 (Il trionfo del tempo e del disinganno, HWV 46a), herauszugeben von Michael Pacholke.

Teresa Ramer-Wünsche und Annette Landgraf referierten auf der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz anlässlich der Händel-Festspiele in Halle (Saale) am 6. und 7. Juni im Händel-Haus: Annette Landgraf zum Thema „Händels Ankläger und seine Verteidiger“, Teresa Ramer-Wünsche zu „Händels Entlehnungsverfahren unter Berücksichtigung des Affektgehalts in seiner Serenata ‚Parnasso in festa‘ am Beispiel der Übernahmen aus ‚Athalia‘“.

Im Rahmen der Konferenz wurde am 6. Juni zum dritten Mal der Internationale Händel-Forschungspreis der Georg-Friedrich Händel-Gesellschaft verliehen. Ausgezeichnet wurde Susanne Spiegler (Leipzig) für ihre Dissertation „Georg Friedrich Händel im Fadenkreuz der SED. Zur Instrumentalisierung seiner Musik in der DDR“. Die Laudatio auf die Preisträgerin hielt Prof. Dr. Silke Leopold (Heidelberg).

Im April unternahm Teresa Ramer-Wünsche eine sechstägige Studienreise zu Quellen von Händels „Parnasso in festa“ in London, Durham und Winchester.

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2017

Ebenfalls im April führten Michael Pacholke und Stephan Blaut eine dreitägige Studienreise zu Quellen von Händels Oratorium „Il trionfo del tempo e del disinganno“ in der Diözesanbibliothek Münster durch.